

10 Jahre...

...Teamarbeit mit Herz

Christina Bättig

Seit 11 Jahren Medizinische Praxisassistentin, Ambulatorium

Das Plus dieses Arbeitsplatzes ist offensichtlich: Er liegt an einem einmalig schönen Ort! Aber der Grund, warum ich schon so lange hier arbeite, ist, dass ich vollkommen hinter der Philosophie dieser Klinik stehen kann: Der ganze Mensch wird gesehen, die Krankheit steht nicht im Fokus.



Man merkt, dass alle hier Beschäftigten dieses Gedanken-gut teilen, was eine besondere Ebene des Miteinanders gibt. Auch unsere Teamanlässe sind besonders; mit dem Tenor Matthias Aeberhard für unsere Patienten «Nada te turbe» aufzunehmen war ein grossartiges Erlebnis!

Da ich bereits im Ambulatorium angestellt war, konnte ich den Aufbau der Klinik von Anfang an miterleben. Bei der ersten Medizinkommissionssitzung, welche aus Platzmangel in einer externen Schulaula stattfand, beeindruckte mich die menschliche, unkomplizierte Art von Professor Heim. Und nun durften schon so viele Menschen von dieser Klinik profitieren! Es berührt mich immer wieder, wenn ehemalige Patienten anrufen, ein Kärtchen schreiben oder zum Essen ins Restaurant kommen und erzählen, wie nachhaltig ihr Aufenthalt bei uns war. Das zeigt mir die Sinnhaftigkeit unserer Pionierarbeit. Auch wenn da traurige Momente sind, wie der Erhalt einer Todesanzeige, nur einen Monat nachdem die Onkologie Patientin bei uns war. Aber selbst da durfte ich erfahren, wie wertvoll diese Tage für sie waren, da sie noch viel Schönes erleben konnte und einen Weg fand, mit dem Schicksal anders umzugehen.

Edite Pereira

Seit 5 Jahren im Housekeeping, Kurhaus Sokrates

Nach 20 Jahren Arbeit in einer Fabrik und in einem grossen Hotel in Weinfelden, schätze ich diesen kleinen, ruhigen Ort sehr. Wenn ich die Zimmer mache und auf den See schaue, macht mich das froh. Als ich im Gesundheitszentrum anfang, war die grösste Herausforderung für mich die Sprache; zuvor arbeitete ich immer in Teams von Portugiesen, erst hier habe ich gut Deutsch gelernt.



Mein Team ist wie meine Familie, vom Chef bis zum Koch sind alle freundlich, wenn ich in der Küche beim Abwasch aushelfe, gibt es immer etwas zu lachen. Mit den Patienten habe ich nur wenig Kontakt. Nur einmal: Eine Frau war ausser sich, sie glaubte, ich hätte eine goldene Uhr gestohlen, denn sie hätte diese «hundertprozentig» aufs Lavabo gelegt. Mein Chef stand zu mir, er «lege seine Hand ins Feuer» für mich. Ich half der Frau beim Suchen und wir fanden die Uhr in ihrer Handtasche. Sie entschuldigte sich vielmals, ihr war das sehr unangenehm. Ich wollte nicht wütend sein auf sie, ich dachte mir; «das ist eine Patientin, die es grad sehr schwer hat und darum extraviel Liebe braucht». Darum klopfte ich am nächsten Tag bei ihr an der Tür und sagte «alles, was gestern war, ist gestrichen und vergessen, alles ist gut». Wir umarmten uns und die Frau grüsste mich jeden Tag überfreundlich.

Lidi Sanches Pereira

Restaurantfachfrau i. A. (3. Lehrjahr), Restaurant Sokrates

Im Restaurant Sokrates zu arbeiten ist aussergewöhnlich. Mir gefällt die Mischung aus Patienten, Hotelgästen und Spaziergängern. Ich denke, die Patienten profitieren sehr davon, nicht in einer Spitalatmosphäre zu sein. Keiner der vorbeiläuft und rein schaut denkt sich; «oh, da sind Kranke!», da nur wir vom Personal wissen, wer Patient ist und wer einfacher Restaurantgast. Von den spannenden Gesprächen mit den Patienten kann ich persönlich viel lernen. Am Sokrates schätze ich besonders die gute Teamarbeit, das Klima ist familiär und wir haben viel Spass miteinander. Die Mitarbeiterausflüge sind immer ein Highlight, ob bei einer Schifffahrt oder an einem Spielenachmittag – wir haben es einfach gut zusammen.



Die Ruhe dieses Ortes wirkt auch auf meine Arbeit, denn in dieser Oase ist eine spezielle Energie: auch wenn wir in Spitzenzeiten rennen, kann ich danach sofort runterfahren. Was ich mir noch wünsche? Unsere Gäste kommen oft von weit her, ich wünschte mir mehr Akzeptanz in der näheren Umgebung, dass die Menschen kommen, um sich selbst ein Bild zu machen.